



lite

"Der Bass ist groß, ja;
aber er ist präzise, sehr definiert."



Magnat

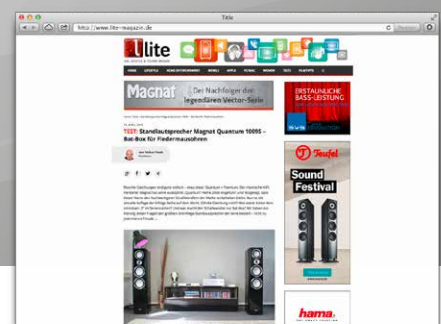
QUANTUM 1009 S



GESAMTNOTE: 1,0

KLASSE: REFERENZKLASSE

PREIS/LEISTUNG: ANGEMESSEN



Magnat

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · www.magnat.de

lite-magazin.de
04 | 2016

Standlautsprecher Magnat Quantum 1009S – Bat-Box für Fledermausohren

Manche Gleichungen sind ganz einfach – etwa diese: Quantum = Premium. Der rheinische HiFi-Hersteller Magnat hat seine audiophile „Quantum“-Reihe 2004 eingeführt und festgelegt, dass dieser Name den hochwertigsten Schallwandlern der Marke vorbehalten bleibt. Nun ist die aktuelle Auflage der Erfolgs-Reihe auf dem Markt. Gilt die Gleichung noch? Was steckt hinter dem ominösen „S“ im Seriennamen? Und was macht den Schallwandler zur Bat-Box? Wir haben zur Klärung dieser Fragen den größten Drei-Wege-Standlautsprecher der Serie bestellt – nicht zu jedermanns Freude ... Der Spediteur hat geflucht. Die Kartons waren nicht nur groß, sondern auch schwer. Richtig schwer. Über 50 Kilo wiegt jede 1009S, da macht das Abladen nur mäßig Freude. Danach haben die Kollegen geflucht, die an dem Tag in der Redaktion waren und die Boxen in den Hörraum schleppen mussten. Keine Frage: Wenn diese Lautsprecher so gut klingen wie sie Pfunde auf die Waage bringen, dann werden wir beim Hörtest richtig Spaß haben! Davor steht aber erst einmal das „Unboxing“. Das wäre sicher ein Video wert gewesen, so ein Trumm hievt man nicht alle Tage aus der Kartonage. Machen wir es kurz: Drin in jeder Kiste ist eine gut für den Transport gepolsterte Box, dazu gibt es Handschuhe, um die Klangsäulen fingerabdrucklos in die Vertikale und an den rechten Fleck zu bringen; zum weiteren Zubehör gehören eine Bedienungsanleitung, magnetisch haftende Schutzblenden für die Schallwandler und hochwertige, höhenverstellbare Metall-Spikes. Sie sind die Alternative zu den ab Werk montierten, doch etwas zierlich geratenen Gummifüßchen. Diese Alternative sollte man nach Möglichkeit auch nutzen. Durch die Spikes sind die Boxen weiter vom Boden entfernt, und die Vibration der Box, also die unerwünschte Schallenergie, wird definierter gen Untergrund geleitet, diese Schwingungen können auch nicht wieder über den vibrierenden Boden auf die Box rückwirken. In vielen Fällen zählt sich der Einsatz von Spikes in Form eines definierten Klangs aus, gerade in den Bässen. Auf harten Böden können die Metallspitzen aber auch zu einem scharfen Klangbild führen. Hier muss man also ausprobieren, was zum besseren Ergebnis führt. Bei uns erweist sich wegen der Auslegung im Hörraum der Griff zu den Spikes als gute Wahl. (...)

Treiber vom Top-Modell

Die aktuelle Quantum-Reihe führt etwas Neues im (Typen-) Schild: Ein „S“ prangt da am Ende des Seriennamens. Der Buchstabe führt ein wenig auf die falsche Fahrt. Das „S“ steht zwar für „Signature“, es bedeutet aber eigentlich „T“ wie Technologie-Transfer. Die 1009S profitiert von jenem Know-How, das Magnat ursprünglich in die Chassis-Entwicklung für das absolute Spitzenmodell der Reihe, die „Quantum Signature“, investiert hat. Hierauf beruht im Wesentlichen die Weiterentwicklung der Quantum-Serie. Wie die alte 1009 ist die jetzige S-Klasse mit zwei 200-Millimeter-Tieftönern und einem 170-Millimeter-Mitteltöner bestückt, doch nun kommen durchweg Modelle mit inversen Staubschutzkalotten zum Einsatz. Die gewölbte Kalotte ist das zentrale Areal der Membran, ihr fallen auch zentrale Aufgaben zu: Sie ist der Schmutz-Schutz und der Wärmeableiter für die hinter ihr befindliche Schwingspule, sie dient der mechanischen Stabilisierung der gesamten Membran, zudem ist sie auch akustisch einflussreich, sie spielt vor allem beim Abstrahlverhalten höherer Frequenzen eine wichtige Rolle. Normalerweise ist die Kalotte nach außen gewölbt, beim aktuellen S-Modell der 1009 ist die Wölbungen bei den drei Tief- und Mitteltönern hingegen konkav. Diese sogenannte Inverskalotte ist nicht per se besser, sie hat aber bei den aktuellen Magnat-Membranen insgesamt zu positiveren Ergebnissen in der Testphase geführt. Die Kalotte soll die Resonanzen und Teilschwingungen der Mem-

bran in den Griff bekommen, die Membran besteht nämlich aus einem Aluminium-Keramik-Kompositum. Beide Werkstoffe bürgen für eine hohe Steifigkeit und damit für ein gleichmäßiges Schwingen der Abstrahlfläche, sie weisen wegen ihrer Materialhärte aber auch ausgeprägte Eigenresonanzen auf. Bei der 1009S macht es nun der Mix: Die Materialien im Verbund sowie die Inverskalotte sollen der Membran alle akustischen Unartigkeiten austreiben. Das ist der sichtbare Teil des Technologie-Transfers, das Weitere von der „Signature“ übernommene Chassis-Know how liegt hinter der Membran verborgen, etwa die pfiffige Schwingspulenbelüftung, die für eine besonders hohe Belastbarkeit bürgt, oder der bestens ventilierte Aluminium-Druckgusskorb, der Luftverwirbelungen und Kompressionseffekte erst gar nicht entstehen lassen soll. Diese Punkte betreffen zuallererst die Basstreiber, weil sie die meiste Luft bewegen. In der 1009S arbeitet ein Duo, das gemeinsam Töne bis 17 Hertz wandelt – damit loten diese Woofer die untere Schwelle des menschlichen Hörvermögens aus.

Höchst-Töner

Der Hochtöner der 1009S stammt ebenfalls von der „Signature“. Es ist ein Tweeter mit einer großen 30-Millimeter-Kalotte. Sie ist aus einem sehr leichten, teilkristallinen Polymer gefertigt, diese Fluor-Kohlenstoff-Verbindung kennt man unter dem Markennamen Teflon. Magnat lässt beim Hochtönen nichts anbrennen, der durch die Weltraum- und Pfannenforschung berühmt gewordene Werkstoff soll den Wirkungsgrad, die Präzision und die Impulstreue optimieren, wie auch die auffällig breite Sicke. Das alles macht aus dem Tweeter eine flotte Kalotte. Magnat denkt hier wohl auch an die Tauglichkeit für die immer beliebter werdenden High-Resolution-Files, deren Frequenzspektrum deutlich über die menschliche Hörgrenze von etwa 20 Kilohertz hinausgeht. Da ist die Quantum bestens gewappnet, der Hochtöner soll bis 75 Kilohertz spielen. Das ist Ultraschall, also eine Frequenzregion für Fledermausohren, schließlich verfügt kaum ein anderes Geschöpf auf Erden über ein solch feines Gehör. Die 1009S ist damit quasi eine „Bat-Box“. Aber auch der Mensch profitiert von den Meriten der Höchston-Wiedergabe:

Das Klangbild hochauflösender Aufnahmen erscheint klarer, detailreicher, räumlicher – freilich nur, wenn das Musikfile nicht künstlich aufgeblasen wurde, also nicht nur hochgerechnet ist. (...)

Muskeln und Musik: Die Quantum 1009S in Aufstellung und Klang

(...) Ihre musikalischen Muskeln kann die 1009S dann gleich bei Dave Weckl zeigen. Der Jazz-Fusion-Drummer gehört zu den besten Schlagwerkern des Planeten, sein phänomenales Können zeigt er direkt mit dem Opener seiner CD „Master Plan“: Beim funkig-groovigen „Tower Of Inspiration“ bearbeitet Weckl eine scheinbar endlose Batterie von Trommeln mit einer unglaublichen Finesse und Leichtigkeit, aber andererseits lässt Weckl es auch ordentlich krachen. Und die Magnat arbeitet dieses Schlagzeug superklar und hyperknackig heraus, mit einer großartigen Dynamik, mit Punch, aber auch im Hochtönen mit vielen Feinheiten. Da wird nicht nur die phänomenale Beckenarbeit des Drummers präzise abgebildet, sondern auch der Raum: Man sieht förmlich, wo Weckl gewerkelt hat – oder besser: man erlebt den Hallraum, den die Technik dem Trommler unterlegt hat. Die Aufnahme stammt noch aus dem letzten Jahrtausend, diesen Stand der Technik deckt die Magnat gnadenlos auf; man kann die Art der Produktion überaus deutlich hören und so auf das Alter der Aufnahme zurück-schließen. Mit den Progressive-Metallern von Threshold sind wir da schon deutlich aktueller: Ein moderne, fette Produktion macht die musikalisch sehr gelungene Scheibe „Dead Reckoning“ auch zu einem akustischen Hörgenuss. Himmlische Gesangschöre, satt verzerrte, aber sehr trans-

parente Gitarren, raumgreifende Keyboards und dazu eine Rhythmussektion, die von einem eher trockenen Bass und einem fetten Schlagzeug mit toller Bassdrum vorangetrieben wird. Dieses Schlagzeug – und hier ganz besonders die Basstrommel – klingt über die Magnat einfach toll: Das Drumset tönt kräftig und satt, die Qualität des Drumming und der Schlagzeugaufnahme ist uns vorher bei dieser Ein-spielung nie so recht aufgefallen – ein echter Zugewinn, so macht der Mega-Song „Slipstream“, bis dato eh schon der Ohrwurm der Platte, noch einen Tacken mehr Spaß. Bislang ist uns bei diesem Track vor allem der Gesang haften geblieben, der bei der Produktion in den Vordergrund gestellt worden ist. Richtig so, mit Andrew McDermott steht hier schließlich ein Meister seines Metiers am Mikrofon. Die 1009S gibt seiner angenehmen Stimme den richtigen Raum, der Sologesang wie auch die Chorgesänge entfalten eine himmlische Epik. (...)

Akribischer Herausarbeiter

Kleine Hörpause, denn nun wechseln wir das Genre: Klassik. Und hier nehmen wir eine sehr aparte Aufnahme: Der Ausnahme-Gitarrist John Williams spielt das erste Gitarrenkonzert von Mauro Giuliani – und zwar auf einem seltenen zeitgenössischen Instrument von 1814, gefertigt von der legendären Instrumentenbauer-Familie Guadagnini. Ein sehr charakteristisches Instrument:

Es hat einen intimen, feinen, fast beredten Klang. Damit passt es bestens zum Giuliani-Konzert, und die Magnat stellt uns diese Gitarre mit all ihren Eigenarten ausfüh-lich und eindringlich vor. Man hört an den Anschlägen und dem Klangverhalten, an dem direkten, aber leicht belegten Ton, dass dies keine heutige Konzertgitarre sein kann. Wir erleben mit der Magnat also eine beeindruckende akustische Zeitreise in das gitarristische Klangideal der Roman-tik. Dabei vergisst die Magnat aber nicht den Klangkörper, der hinter Williams sitzt: Das Australian Chamber Orchester hat die richtige Balance, die einzelnen Gruppen sind wunderbar definiert, und die 1009S arbeitet auch schön die Spezialitäten heraus, die Giuliani in die Partitur geschrieben hat. Großartig ist etwa bei ausgesuchten Stellen der akzentuierte, sonore Solo-Einsatz des Kontrabasses – ein sehr gelungener Orchester-Effekt, den die Magnat gekonnt in den Raum stellt. Auch hier wieder: Was für ein toller Bass! Auch bei großen Orchestern wie dem Concertgebou-workest Amsterdam fällt die große Klarheit des Klangbilds auf, die Magnat versorgt uns beim „Heldenleben“ von Richard Strauss nicht nur mit Musik, sondern auch mit vielen akustischen Informationen über den Raum, in dem musiziert wird. Wie schon am Anfang bei Weckl versetzt uns die Magnat an den musikalischen Tatort, diesmal ist es die Hamburger Laishalle – diese Abbildungskraft gehört zu einer gelungenen Wiedergabe dazu, und die Quantum kann es. Ihre Stärken kann die Box auch bei den hochauf-lösenden Files beweisen: Das Dunedin Consort hat Johann Sebastian Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 2 in F-Dur eingespielt, und bei den Barockmusikern setzt sich in 192 kHz fort, was wir schon in CD-Qualität (44,1 kHz) erlebt haben: Die Körperhaftigkeit des Ensembles und des Klang-raums wirken geradezu livehaftig. (...)

Fazit

Quantum = Premium – diese Magnat-Gleichung gilt auch für die aktuelle S-Klasse, die 1009S hat es eindrucksvoll bewiesen. Sie ist ungemein bassstark und pegelfest, das durfte man aufgrund ihrer Statur und ihres Gewichts fast erwarten; sie ist aber auch überaus feinauflösend und detailreich in ihrer Abbildung – und damit ist sie für alle Audiophile interessant, die neben der Kraft auch die Klarheit schätzen. Mit ihrem weit hinaufspielenden Hochtönen dieser Lautsprecher eine „Bat-Box“ für ganz feine Ohren, wer den Gehörtest besteht, wird mit akustischen Mehrwert belohnt.